

Protokoll vom 18. Januar 2005

**Kleine Anfrage 41/2004
betreffend Rahmenbedingungen für Schülerinnen und Schüler an den Schaffhauser
Schulen**

In einer Kleinen Anfrage vom 25. November 2004 stellt Kantonsrat Christian Di Ronco verschiedene Fragen im Zusammenhang mit der Belastungssituation für Schülerinnen und Schüler an den Schaffhauser Schulen.

Der Regierungsrat

a n t w o r t e t :

Die Kleine Anfrage nimmt explizit Bezug auf einem Zeitungsartikel von zwei Neuhauser Sekundarlehrern. Die beiden Lehrer beklagen in einem Zeitungsartikel in den Schaffhauser Nachrichten vom 24. November 2004 unter dem Titel "Ein Mammutpaket an Mehrbelastungen" die Schweizerische und die Schaffhauser Bildungspolitik.

Zitat aus dem erwähnten Artikel:

"Die Schweizer Bildungspolitiker sind in grosser Aufregung. Die Schweiz hat bei den internationalen Pisa-Vergleichen nur mässig abgeschlossen. Haufenweise werden Studien veröffentlicht und Kampagnen geführt, um dieses Malaise wieder aus der Welt zu schaffen. Daraus ist inzwischen ein Aktivismus entstanden, der unsinnige Fragen aufkommen lässt, wie zum Beispiel, ob auf unseren Pausenplätzen Hochdeutsch gesprochen werden soll. Wirklich schlimm ist jedoch die Tatsache, dass Bildungsverantwortliche aus der Angst heraus, unsere schweizerischen Schulen seien nicht mehr konkurrenzfähig, das Fächerfuder munter weiter beladen, ohne sich wirklich um die praktische Umsetzbarkeit solcher «pädagogischer» Mammutprojekte zu kümmern. Auch vor dem Kanton Schaffhausen macht diese Entwicklung nicht Halt."

Vor der Beantwortung der drei konkreten Fragen von Kantonsrat Christian Di Ronco ist es angebracht, sowohl auf verschiedene Aussagen des erwähnten Artikels einzugehen als auch einige grundsätzliche Aussagen zur Bildung, zur Bildungspolitik und zur Situation der Schulen zu machen.

Wer sich mit Veränderungen und Entwicklungen in der Bildung und in der Schule befasst, muss die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen, die Forderung nach Koordination innerhalb der Schweiz, die vermehrt geforderte Rechenschaftsablegung über die Leistung der Schülerinnen und Schüler und der Schulen, die übernationalen Entwicklungen, aber auch neuere wissenschaftliche Erkenntnisse mit einbezie-

hen. Alle diese Bereiche beeinflussen die Schulentwicklung direkt oder indirekt respektive lösen sie teilweise aus. Damit ist auch gesagt, dass der Kanton Schaffhausen weder heute noch morgen eine wesentlich von schweizerischen oder zumindest regionalen Themen, Vorgaben und Trends abweichende Schulentwicklung betreiben will oder kann. Gerade in einer von zunehmend erhöhter Mobilität geprägten Zeit kann ein Alleingang nicht zur Diskussion stehen. Der für die Lehrmittel und die Schulentwicklung zuständige Erziehungsrat hat sich sowohl mit seinem Strategiepapier als auch mit seinen Lehrmittelentscheiden klar zur Koordination mit den anderen Kantonen bekannt. Der Regierungsrat seinerseits stellt sich ebenso eindeutig hinter die von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) vorgegebenen wesentlichen Projekte wie Gesamtsprachenkonzept und Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS). Das Gesamtsprachenkonzept regelt die Anzahl Fremdsprachen und den Beginn der Ausbildung sowie die Kompetenzniveaus, die dem europäischen Sprachenportfolio entsprechen. Konkret heisst das: Ab der dritten Klasse die erste Fremdsprache – in den Deutschschweizer Kantonen Englisch - , ab der fünften Klasse Französisch.

Das EDK-Projekt HarmoS legt die Einführung nationaler Bildungsstandards in den vier Kernfachbereichen Erstsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften für das zweite, sechste und neunte Schuljahr fest. Bildungsstandards sind weder Lehrpläne noch Testaufgaben. Sie beschreiben Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen. Diese Standards werden einen Einfluss auf die Lehrpläne und Lehrmittel haben und regelmässig überprüft. Ab 2007 sollten diese Arbeiten abgeschlossen und die Grundlagen für die "Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule" geschaffen sein.

Die PISA-Ergebnisse 2000, im Wesentlichen auch bestätigt durch die vor kurzem bekannt gewordenen Ergebnisse der Erhebungen 2003, zeigen erstmals mit aller Deutlichkeit auf, dass die Leistungen der Schweizer Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich nicht in allen Bereichen den bis dahin bei uns als selbstverständlich angenommenen, allerdings nicht überprüften, hohen Stand erreichen. Die EDK hat darauf weder überstürzt noch mit Aktivismus reagiert, sondern erst nach sorgfältigen Vertiefungsstudien die Handlungsfelder bestimmt und Massnahmen eingeleitet.

Zur Frage 1:

Der Regierungsrat weiss, dass neue, von Gesellschaft und Wirtschaft geforderte Bildungsinhalte wie z.B. der frühere Beginn und der Ausbau der Fremdsprachen für einen Teil der Schüler eine erhebliche Herausforderung darstellen. Er teilt die Meinung der Lehrergruppe in diesem Zusammenhang insofern, als dass bei allen laufenden und noch kommenden Entwicklungen die Frage der Belastung der Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Thema sein muss. Der Regierungsrat ist aber überzeugt, dass die Lehrpersonen als Fachleute für das Lehren und Lernen in der Lage sind, unter Berücksichtigung der auf den verschiedenen Stufen unterschiedlichen Lern- und Belastungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler das richtige Belastungsmass zu finden.

Dort, wo aber der Abbau an der Unterrichtszeit der Schülerinnen und Schüler am Beispiel der Fünftagewoche beklagt wird, kann er sich den relativ undifferenzierten und teilweise polemischen Feststellungen im erwähnten Artikel nicht anschliessen. So stellt der Regierungsrat klar fest, dass bei der Erarbeitung des neuen Lehrplanes, der weder von Bildungspolitikern noch von Bildungswissenschaftlern, sondern ausschliesslich von Lehrpersonen erarbeitet wurde, die Verkürzung der Lektionsdauer bekannt war und somit die Behauptung, dass die Lektionsdauer verkürzt, die Lernziele aber die gleichen geblieben seien, nicht haltbar ist. Ebenso unsachlich ist die Feststellung bezüglich des Französischunterrichts. Es stimmt zwar, dass mit dem Französisch ab der fünften Klasse der Primarschule auf der Sekundarstufe eine Lektion weniger Französisch unterrichtet wird. Der Lernstoff ist aber nicht derselbe geblieben, wurden doch mit dem neuen Lehrmittel, das in allen Kantonen der Ostschweiz eingesetzt wird und damit wiederum der Harmonisierung der kantonalen Bildungssysteme dient, sowohl Inhalt als auch Zielsetzungen geändert.

Der Regierungsrat hält fest, dass die Entwicklung der Schaffhauser Volksschule, die in möglichst weitgehender Koordination mit derjenigen der EDK-Schweiz, vor allem aber der EDK-Ost-Kantone läuft, richtig ist. Er ist weiter der Ansicht, dass mit der sorgfältigen Evaluation wichtiger Projekte wie der Einführung des neuen Lehrplans oder von Beurteilen und Fördern den Qualitätsansprüchen der Schulentwicklung umfassend nachgekommen wird. Mit den Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen (Senkung der Maximalzahlen für Klassengrössen, Senkung der Unterrichtsverpflichtung und Verbesserung der Altersentlastung) haben Regierungs- und Kantonsrat übrigens vor gut zwei Jahren auch den sich verändernden Bedingungen und der Belastung der Lehrpersonen Rechnung getragen.

Zur Frage 2:

Der Regierungsrat ist der Meinung, dass die eingeschlagenen grossen Linien der Schulentwicklung, wie sie auch im Strategiepapier des Erziehungsrates zum Ausdruck kommen, im Rahmen der nationalen und regionalen Entwicklungen richtig sind. Da die PISA - Ergebnisse jedoch keine Rückschlüsse auf den Leistungsstand der Orientierungsschülerinnen und -schüler im Kanton Schaffhausen zulassen (im Rahmen der schweizerischen Tests wurden lediglich zwei Schulen aus dem Kanton Schaffhausen einbezogen), wird der Regierungsrat mit der PISA-Studie 2006 eine flächendeckende kantonale Stichprobe durchführen lassen.

Zur Frage 3:

Die Regierung ist der Meinung, dass der Kanton Schaffhausen, was die Rahmenbedingungen anbelangt, durchaus gut dasteht. Sowohl was die Zielsetzungen in den Lehrplänen als auch die Lektionentafel für die Schüler anbelangt, gibt es zwischen den einzelnen Kantonen lediglich geringfügige Unterschiede. Der Kanton Schaffhausen braucht einen Vergleich mit den umliegenden Kantonen nicht zu scheuen:

- Die Einführung geleiteter Schulen ist in Vorbereitung. Das Konzept dazu ist vergleichbar mit den Kantonen Zürich, Aargau, Thurgau und St. Gallen.
- Die Projektierung und Einführung von Englisch sowie die Umsetzung des Sprachkonzepts der EDK wird koordiniert mit den umliegenden Kantonen angegangen.
- Durch die weitgehende Verwendung der gleichen Lehrmittel z.B. im Französisch- und im Deutschunterricht innerhalb der EDK-Ost wird der erhöhten Mobilität Rechnung getragen und es werden Mobilitätshindernisse abgebaut.
- Das Konzept Begabungs- und Begabtenförderung entspricht den heutigen Erkenntnissen und Anforderungen.
- Im Kanton Schaffhausen steht das in vielen Kantonen der Deutschschweiz verwendete Klassenscockpit allen Lehrpersonen als Selbstevaluationsinstrument uneingeschränkt zur Verfügung. Zusätzlich können die Lehrpersonen auch die Innerschweizer Orientierungsarbeiten verwenden. Der Kanton trägt bisher die Kosten für beide Instrumente in vollem Umfang.
- Ein Vergleich der Schaffhauser Volksschule mit den umliegenden Kantonen ist im Rahmen von PISA 2006 geplant.
- Mit der Vorlage zu den Blockzeiten und deren hoffentlich rascher Umsetzung wird der Kanton Schaffhausen in diesem Bereich zu den Spitzenkantonen gehören.

Die Klassengrößen, die Unterrichtsverpflichtung und die Altersentlastung der Lehrpersonen liegen im Bereich der umliegenden Kantone. Bei der Frage der Anzahl Fremdsprachen in der Primarschule wird der Regierungsrat die Ergebnisse der bevorstehenden Volksentscheide in den Kantonen Zürich und Thurgau bei seinen Entscheiden berücksichtigen. Ein Alleingang kommt für ihn nicht in Frage.

Mit dieser Zusammenstellung wird ersichtlich, dass der Kanton Schaffhausen mit seinen Reformen nicht allein steht, sondern dass die umliegenden Kantone sich mit den gleichen Themen befassen. Der Kanton Schaffhausen hat sich dabei in den letzten zehn Jahren sowohl innerhalb der EDK-Schweiz als auch der EDK-Ost immer stark für mehr Koordination unter den Kantonen eingesetzt.

Schaffhausen, 18. Januar 2005

DER STAATSSCHREIBER:

Dr. Reto Dujacín

